

brauchen wir ganz sicher keine räuberischen Ottas zu fürchten. Kein Thorwaler, der auch nur einen Funken Verstand besitzt, bringt bei dem Sturm ein Langboot aufs Meer.« Mit diesen Worten drehte er sich zum Steuermann um. Borric stemmte sich breitbeinig gegen die Ruderpinne, die weit ins Achterkastell hineinragte. Er wirkte unerschütterlich wie ein Fels. »... sollten ... nicht Küste ...« Der Wind riss die Worte ihres Vaters davon.

Fianna blickte wieder zu dem Streifen der Brandung. In der Finsternis konnte sie keine Küste erkennen. Nur die aufgewühlte Gischt, die auf das Land einpeitschte. Die Vierzehnjährige kämpfte gegen die Tränen an, obwohl sie in dem Regen niemand bemerken würde. Sie war Arbolans Tochter!

Sie wollte so hart sein wie ihr Vater, da sie wusste, wie sehr er an ihrem älteren Bruder gehangen hatte. Er hatte das Kontor Gorbaran übernehmen sollen, wenn Arbolan alt war, so wie dieser es einst von seinem Vater übernommen hatte. Aber im Sommer vor zwei Jahren war Seann gestorben. Seitdem versuchte Fianna, der Sohn zu werden, den ihr Vater verloren hatte. Sie hatte sogar Fechtstunden genommen. Hatte sich mit hölzernen Übungsschwertern verprügeln lassen und war von dem aufgeblasenen Fechtmeister aus Grangor auf fast jede Art gedemütigt worden. Letzte Woche hatte er sie gezwungen, mit Rapierstößen junge Katzen zu durchbohren, und sie verspottet, als sie gezögert hatte. Wer nicht einmal eine Katze aufspießen könne,

der sei auch nicht fähig, den Stahl auf ein Menschenherz zu richten, wenn es darauf ankäme, hatte er ihr vorgehalten. Sie hatte die Katzen getötet und danach dafür gesorgt, dass ihr Vater den Fechtlehrer entließ. Wenn der Tag kam, an dem sie das Kontor der Familie übernahm, würde sie es genauso führen wie ihr Vater. Mit Härte, vor allem aber gerecht.

Ihre Hand tastete über den schlanken Parierdolch an ihrer Seite. Ihr Vater hatte ihr verboten, das lange Rapier an Deck zu tragen. Auf einem Schiff sei es nur hinderlich, hatte er gesagt. Aber wenigstens den Dolch mit dem schön gearbeiteten Korb aus sich windenden Bronzeschlangen hatte sie umgürten dürfen. Sie war ein schlankes, dunkelhaariges Mädchen, und in Havena

hatten schon einige aufgeblasene Stutzer versucht, ihr den Hof zu machen. Aber hier an Bord hatte sie niemand mit aufdringlichen Blicken verfolgt oder gar eine unziemliche Bemerkung gemacht. Fianna lächelte. Sie wusste, dass das nicht an ihren finsternen Blicken und dem prächtigen Dolch lag. Alle respektierten ihren Vater. Deshalb wurde sie behandelt wie ein junger Mann, was genau ihren Vorstellungen entsprach. Sie profitierte von geborgtem Ansehen. Aber sie war entschlossen, sich auf dieser Reise einen Namen zu machen. Künftig würde man sie respektieren, weil sie furchtlos und kühn war.

*Stainakr – achtundzwanzigster Tag im  
Sturmmond*

»Na los! Zünde das verdammte Feuer an!«

»Ich kann nicht, Vater«, beteuerte Tylstyr.

»So geht es nicht!«

»Red keinen Stuss! Wir alle haben gesehen, wie vor drei Tagen eine Flammenkugel über deiner Hand tanzte. Jetzt mach dich endlich mal nützlich, du verdammter Wechselbalg!«

»Das war ein kaltes Feuer. Es spendet nur Licht. Es kann nichts entzünden, Vater. Es ...«

Hagrid schlug ihn mit einer Wucht, dass es ihn von den Beinen riss.

Tylstys linke Wange brannte. Blut troff von seinen aufgeplatzten Lippen.

Sein Vater stand breitbeinig über ihm, drohend die Hand erhoben. Zorn blitzte in seinen dunklen Augen.

»Verdammter Wechselbalg. Ich wüsste zu